



LESERTELEFON
04131 740-380



OMBUDSMANN
ombudsmann@landeszeitung.de

INTERNET
www.landeszeitung.de
www.lzsport.de
www.lztickets.de
www.facebook.de
www.twitter.com

→ @lzgezschwitscher.de
www.cleverkarte.de
www.lzplay.de

LESERBRIEFE
leserbrieft@landeszeitung.de

ABO-SERVICE
04131/740-240



Leserbrieft sind Lesermeinungen.
Leserbrieft dürfen nicht länger als 60 Zeilen à
30 Anschläge sein. Die Redaktion behält sich
Kürzungen und die Ablehnung von Briefen vor.

Na – dann ma „Prost“!

„Bürgermeister geben weiter einen aus“, LZ vom 3. November

Ist 1. April? Nein. Dann muss ich nochmal lesen. „Guter Brauch“ sei es im Rat der Samtgemeinde Ostheide, dass der Bürgermeister zu Beginn jeder Ratsitzung einen Klaren ausgibt. Wohlgebet: nicht der Rat einer kleinen Dorfgemeinde, die im Ortskrug tagt; es ist das Gremium, das über die Geschicke einer Samtgemeinde mit 10 000 Einwohnern zu entscheiden hat. Eine schöne Ermutigung für junge Leute, ihre Meetings mit einem Schnaps einzuleiten. Vielleicht sollte auch der Chefarzt seinem Team vor der OP einen ausgeben. Und Frau Merkel vor der Kabinettsitzung. Und vor allem: der Revierleiter seinen Streifenpolizisten.

Mir fällt nur ein, was mein früherer Chef zu sagen pflegte: Dienst ist Dienst und Schnaps ist Schnaps. In diesem Sinne: Prost!

Jörg Ehlert
Lüneburg

Fahrenwaldts Azubi-Welt

„Positive Bilanz bei Lehrstellen“ und „Nur wenige gehen leer aus“, LZ vom 8. November

Wieso passen bei dem Thema Lehrstellen die Überschriften nicht zum Inhalt der Artikel? Wenn im Artikel ziemlich weit unten steht, dass auf 1319 Lehrstellenbewerber 1033 Ausbildungsplatzangebote kommen, kann man doch nicht von einer positiven Lehrstellenbilanz sprechen, wenn jeder 4. Jugendliche (also rund 25 Prozent) keinen Ausbildungsplatz findet.

Und dann ganz unten steht zum Beispiel, dass für 102 Bewerber um eine Lehrstelle für Kaufleute im Einzelhandel lediglich 63 Ausbildungsplätze angeboten werden. Dann kann man doch nicht behaupten, dass nur wenige bei der Wahl ihres Wunschberufs leer ausgingen.

Es ist ja nicht das erste Mal, dass mich die Tatsache der mit dem Artikel divergierenden Überschriften aufregt. Steckt dahinter eine Methode und wem soll sie nützen?

Karlheinz Fahrenwaldt
Lüneburg

Am Denkmalschutz vorbei

„Wohnungen nur für Touristen“, LZ vom 20. Oktober

Das Unbehagen über immer mehr Ferienwohnungen in Lüneburg nimmt rapide zu. Nun soll aus dem ehemaligen Großbürgerhaus Neue Sülze 3 gar ein ganzes Nest von elf kleinen Touristenwohnungen werden. Dann wäre von diesem Baudenkmal bis auf die respektable Fassade nichts mehr vorhanden. Das kann kaum

Dann wäre von diesem Baudenkmal bis auf die respektable Fassade nichts mehr vorhanden.

im Sinne der Erfinder des Denkmalschutzes sein.

Dass der verstorbene Vorbesitzer sich in der Tiefe des Gartens verkroch, habe ich ihm manchmal vorgeworfen. Er hatte offenbar keinen Sinn für die Schönheit seines großen Hauses und ließ es langsam vergammeln.

Heute ist das ganz anders. Der neue Besitzer hat sicher Ahnung davon, was er sich an Land gezo-

gen hat, doch aus einem Großbürgerhaus eine Touristenherberge zu machen, das ist nicht „Lüneburg-gemäß“. Wenn er über das nötige Vermögen verfügte, wäre es großartig, sein eigenes Wohnen in dem alten Hause einzurichten. Er könnte eines der schönsten Häuser der Stadt bewohnen, wenn er auch noch den richtigen Architekten hätte.

Curt Pomp, Lüneburg

Uwe sollte Kaiser heißen

Lüneburg. „Wenn er vor dir steht, geht die Sonne auf“, war am vergangenen Sonnabend im Sport-Teil der LZ von HSV-Stadionsprecher Dirk Böge über sein Idol Uwe Seeler zu lesen. „Das kann ich voll und ganz bestätigen“, sagt Klaus Schulz aus Reppenstedt am Lesertelefon. Der Senior, der sich als Nicht-Fussballfan beschreibt, war „Uns

☎ LZ-Lesertelefon

Uwe“ vor einiger Zeit zufällig begegnet und hatte die Gelegenheit, ihm die Hand zu schütteln. Heute erinnert sich Schulz gerne an diesen Moment zurück. „Uwe Seeler ist die Höflichkeit in Person, so etwas erlebt man heutzutage nur noch selten“, sagt er begeistert von der Tatsache, dass sich das Fußball-Original die Zeit für einen kleinen Plausch mit einem Fremden nahm. „Eigentlich sollte er den Titel Kaiser tragen, nicht Franz Beckenbauer.“ jd

Umgang mit Kollé ist verletzend

Jamaika-Gruppe im Lüneburger Rat, LZ-Berichte

Mehr Demokratie wagen, bedeutet bei Jamaika, Posten neu schaffen und zu verteilen. Anhand der Aufblähung von Ausschüssen sind noch zusätzliche Pöstchen möglich. Alles zum Wohle von uns allen. Oder wem nutzt es?

In den letzten Monaten wa-

ren die Grünen nicht in der Lage, Entscheidungen zu treffen. Weder ein klares „Nein“ noch ein „Ja“ war bei vielen Themen zu vernehmen. Wie die Vergrößerung der Ausschüsse dieses Dilemma beseitigen soll, ist mir ein Rätsel.

Statt sich mit dem Oberbürgermeister über Sachthemen zu streiten, wird versucht, seine Redezeit einzudämmen. Da helfen

auch keine Gesetzestexte auf dem Tisch des OB-Kandidaten Pauly, die uns Wählern wohl Wissen suggerieren sollen.

Liegt es vielleicht daran, dass dieser Oberbürgermeister in Zusammenarbeit mit dem Rat und der Verwaltung vieles richtig macht und Jamaika ihm nichts entgegen kann, weder in der Theorie noch Praxis?

Der Umgang mit dem langjährigen Ratsvorsitzenden Kollé durch die neue Gruppe plus Linke habe ich als verletzend empfunden und wird seiner Leistung der vergangenen Jahre in keiner Weise gerecht. Mir bleibt nur freundschaften.

Jürgen Langmarch
Lüneburg

Wachstum schafft Verkehrsprobleme

Verkehrsprobleme „Auf der Höhe“, LZ-Berichte, Leserbriefe

Vor etwa 15 Jahren sprach der Oberbürgermeister Mäde in einer Sitzung des Ortsrats Oedeme von „einer behutsamen Erweiterung“ des Ortsteils Oedeme. Durch die Schaffung von mehreren Baugebieten hat sich die Bevölkerungszahl von Oedeme inzwischen verdoppelt.

Die Besorgnisse der Bürger im Hinblick auf die entstehenden

Verkehrsprobleme auf den Straßen Oedemer Weg und Auf der Höhe wischte er mit dem Hinweis vom Tisch, dass die Straße Auf der Höhe durch den Kauf der Vorgärten verbreitert werden könnte.

Hat Herr Mäde damals wirklich nicht gewusst, dass die Eigentümer von Eigentumswohnungen nicht daran dachten zu verkaufen, zumal sie die Flächen selbst für Parkplätze benötigen? Der Oberbürgermeister strebt

eine weitere Erhöhung der Einwohnerzahl an. Über seine Beweggründe darf spekuliert werden.

Ich sehe das gleiche Problem für die Bleckeder Landstraße und den Meisterweg kommen, wenn erst alle Neubauten im Hanseviertel bewohnt sind. Nicht nur in diesen Bereichen kann die Infrastruktur der Stadt an eine kontinuierliche Erweiterung der Einwohnerzahl nicht angepasst werden.

Ich verkenne nicht die Leistungen von Herrn Mäde, aber es wird Zeit, dass nicht alle seine Vorschläge von seinen Parteimitgliedern abgenickt und umgesetzt werden.

Deshalb freue ich mich über die neue Konstellation im Stadtrat und hoffe, dass die Koalition der drei Parteien zum Wohle der Stadt tätig wird. Das wird nicht einfach.

Ruth Schneider
Oedeme

Willkommen, Mr. Donald Trump!

Trump wird US-Präsident, LZ-Berichte

Die Welt hat einen harten US-Wahlkampf erlebt, bei dem mit allen denkbaren psychologischen Tricks und Mitteln gearbeitet wurde. Bereits um 4 Uhr MEZ lag Mr. Trump klar vorne. Nach der Wahlentscheidung gaben sich die Demokraten relativ schnell als faire Verlierer, gratulierten Trump zum Sieg und hoffen nun darauf, dass sich das amerikanische Volk schnell wieder vereint.

Leider lese ich in unserem Land Kommentare von Politikern, die den „Untergang des Westens“ und gar den „Untergang der Demokratie“ predigen. War das etwa nicht demokratisch? Was bilden sich unsere Politiker überhaupt ein, über den Wahlkampf und die Menschen in einem weit entfernten Land so zu urteilen.

Viele Kommentare von Donald Trump wurden in unseren Medien aus dem Zusammenhang

gerissen und überspitzt dargestellt. Vielleicht ist er auch einmal insolvent gewesen, aber der Amerikanische Traum besagt, dass „du immer wieder aufstehen und weitermachen sollst!“ Damit konnten sich offenbar viele Amerikaner identifizieren.

Ich persönlich hoffe darauf, dass Mr. Trump sein Wort hält und versucht, die Konflikte auf der Welt diplomatischer zu lösen, als das bisher der Fall ist. Anstatt jetzt weiterhin über ihn zu

schimpfen und ihn zu beleidigen, wünsche ich mir faire, vorurteilsfreie Politiker, die aufeinander zugehen und Politik miteinander machen.

Sollte Mr. Donald Trump unser weltoffenes und tolerantes Deutschland besuchen, immerhin das Land seiner Großeltern, sollte er freundlich empfangen und vorurteilslos angenommen werden!

Jens Lehmkner
Lüneburg

Wann kämpft die NATO für die Demokratie?

Erdogan legt...nach, LZ vom 8. November

Die vertragschließenden Staaten der NATO „sind entschlossen, die Freiheit, das gemeinsame Kulturerbe ihrer Völker, gegründet auf die Prinzipien der Demokratie, auf die Freiheit des einzelnen und die Grundsätze des Rechts, sicherzustellen“. So steht es im Vertrag der NATO – der auch die Türkei angehört, wo in den letzten Monaten über 100 000 Journalisten, Lehrkräfte, Richter, Soldaten und andere Staatsbedienstete

verhaftet (und z.T. gefoltert) bzw. entlassen wurden. Unternehmer wurden enteignet, über 160 Zeitungen geschlossen, Verwandten von Verhafteten wurden i. S. der Sippenhaft die Pässe entzogen und und und.

Jeden Tag neue Nachrichten über die „Säuberungen“ des „Volkstribuns“ Erdogan, die gerade in Deutschland Erinnerungen an dunkle Vergangenheit hervorrufen. In Syrien kämpfen türkische Truppen gegen die Kurden, die Hauptverbündete des Westens ... gegen den IS sind, und

selbst im Irak will Erdogan i. S. des osmanischen Großmachtstrebens militärisch mitmischen. Und was sagt die NATO dazu?

Wo zeigt sich der NATO-Generalsekretär Stoltenberg „entschlossen, die Freiheit ... die Demokratie, ... die Grundsätze des Rechts sicherzustellen“? Wo bleibt die Glaubwürdigkeit der NATO, wenn kommentarlos zugehört wird, wie in der Türkei die Regierung diese hehren NATO-Ziele mit Füßen tritt?

Und die Bundesregierung? Die ist „besorgt“, „alarmiert“ –

lauter lauwarmer Reaktionen. Abzug der Bundeswehrosoldaten aus der Türkei? Frau Merkel will sich an der Debatte über Sanktionen nicht beteiligen. Handelsboykott? Fehlanzeige, obwohl die Türkei wesentlich vom Handel mit der EU abhängig und zudem hochverschuldet ist. Verständlich, dass sich Erdogan über die zaghaften Reaktionen des Westens lustig macht. Was muss sich der Despot Erdogan noch einfällen lassen, bis Bundesregierung, EU und NATO endlich handeln?

Marie u. Peter Böhme, LG

Abschiebung nach Pfefferspray-Attacke

„Opfer mit Pfefferspray angegriffen und versuchter Totschlag“, LZ vom 4. November

Beide Abhandlungen können unter folgendem Oberbegriff zusammengefasst werden: „Der deutsche Rechtsstaat schafft sich ab.“

Mögliche Vorschriften des StGB und der StPO ohne Auslegungsspielraum sind änderungsbedürftig, wenn diese Mehrfach-täter auf freiem Fuß bleiben müssen und in den Fällen der Pfeffersprayer nicht im beschleunigten Verfahren durch Schnell-

gerichte zügig bestraft werden. Da es sich bei diesen Rechtsbrechern um ausländische Staatsangehörige handelt, muss nach rechtskräftigem Strafverfahren ihre Abschiebung in die Herkunftsländer wegen Verwirkung des Gastrechts unverzüglich er-

folgen. Unser Staat hat schon Mühe und Not genug, „Deiche“ gegen deutsche Kriminelle zu errichten.

Günter Rathje,
Brigitta und Konrad Seiler,
Horst Teudt,
Gerhard Wiederhold
alle Lüneburg

Zynisches Kalkül

„Der Fall ist im System nicht vorgesehen“, LZ vom 5. November

Was Carlo Eggeling und Dennis Thomas beschreiben, kenne ich auch aus eigener Anschauung: Ein junger Syrer musste eine IT-Ausbildung in Hamburg abbrechen, weil er als Azubi keine Förderung mehr bekam und von seiner Ausbildungsvergütung nicht leben konnte. Studieren geht, aber eine Ausbildung absolvieren, geht nicht. Den Schaden haben wir alle: die Betroffenen, die Betriebe und die Steuerzahler.

Ist das „nur“ eine Gesetzeslücke? Haben die Politiker „geschlafen“? Ich befürchte leider, es ist eher Absicht! CSU-Generalsekretär Andreas Scheuer hat das zynische Kalkül neulich so durchblicken lassen: „Das Schlimmste ist ein fußballspielender, ministrerender Senegalese. Der ist drei Jahre hier – als Wirtschaftsflüchtling. Den kriegen wir nie wieder los.“

Seine populistische Bemerkung ist eine Ohrfeige für alle, die sich für Integration einsetzen, und für alle Zuwanderer – über 20 Prozent der Bevölkerung –, ohne die unsere Wirtschaft nicht funktionieren würde – jetzt nicht und in Zukunft erst recht nicht.

Aber das ist dem schneidigen Scheuer egal, solange es seiner CSU Stimmen einbringt.

Michael Wilhelm
Vögelsen

Von Damwild und Dammwild

„Schutzzaune stoppen Wolf nicht“, LZ vom 4. November

Künftig sollten Sie doch mehr darauf achten, dass zumindest bei den Schlagwörtern der Titelzeilen Ihrer Beiträge die Schreibweise stimmt. In der Ausgabe der LZ vom 4. November knallte einem der Begriff Dammwild in die Augen, wobei es dann im Text aber um das Damwild ging. Damwild hat nichts zu tun mit wilden Tieren, die sich auf einem Damm tummeln.

Petra Schäfers
Rohstorf
Anm. d. Red.: Verdammt, grober Schnitzer. Entschuldigung.